©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Ber. ANL | 26 (2002) | 89 - 91

Die neue Wasserkultur

Hubert WEINZIERL*

Im Pflichtblatt deutscher Wertpapierbörsen „Der Aktionär" vom 11. Mai 2000 war zu lesen: „Wasser - das blaue Gold der Zukunft" sei ein wirtschaftlich so interessanter Faktor geworden, dass es an der Zeit ist, sich im Aktiengeschäft zu positionieren. Das Geschäft mit dem Wasser, so heißt es, boome und man schöpfe neue Kraft aus den Börsengängen... Ist dies nicht eine Horrorvision – unser wichtigstes Lebenselixier verkommt zum Stoff für Spekulationsgewinne!

Die Globalisierung unserer Welt hält die Global Players auch davon nicht ab, die Ressourcen dieser einen Welt als Verfügungsmasse für ihre Geschäfte zu betrachten. Nach den Energiemonopolen ist der Griff nach der Trinkwasserversorgung durch zentrale Großstrukturen voll im Gange. So wie bei der Privatisierung der Abwasser- und Abfallentsorgung wächst dadurch die Gefahr, dass der Natur- und Umweltschutz auf der Strecke bleibt oder die mühsam erkämpften Grenzwerte-Standards dem kleinsten internationalen gemeinsamen Nenner angepasst werden.

Die Auflagen der Trinkwasserverordnung müssen natürlich auch durch private Unternehmer eingehalten werden, aber diese werden versuchen, die Grenzwerte „aufzufüllen", sie werden also nicht mehr auf einen möglichst hohen Abstand der Schadstoffkonzentrationen zum zulässigen Höchstwert achten. Durch die Förderung des ökologischen Landbaus im Trinkwassereinzugsgebiet haben beispielsweise die Stadtwerke München Vorbildliches für die hohe Qualität ihres Trinkwassers erreicht. Die Gewinne von kommunalen Unternehmen werden in die Modernisierung der technischen Anlagen und im Umweltschutz wieder investiert. Privatunternehmen wollen dagegen möglichst viel Gewinn erwirtschaften, was nur durch den Abbau von Arbeitsplätzen und Einsparungen bei Umweltschutzmaßnahmen erreicht werden kann. Die Natur, die Feuchtgebiete und die kleinen Strukturen bleiben auf der Strecke.

Auch wirtschaftliche Gründe sprechen für den Verbleib der Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge bei den Kommunen. Es ist ein Märchen, wenn behauptet wird, dass private Unternehmen immer kostengünstiger als öffentliche Betriebe arbeiten. In der Wasserversorgung wird es nie einen Wettbewerb geben können, denn diese stellt technisch bedingt ein natürliches Monopol dar. Wenn immer größer werdende Konzerne die Aufgaben der Ver- und Entsorgung in Deutschland übernehmen, dann bestimmen diese schließlich den Preis, und die Verbraucher sind ihnen schutzlos ausgeliefert. Die Privatisierung der Wasserversorgung in England führte zu einer Preissteigerung von über 50%, zu einer Verschlechterung der Wasserqualität sowie zu einem laschen Umgang mit den Umweltauflagen. Außerdem stellt die Privatisierung den Übergang von der Demokratie zur Planwirtschaft dar, denn die Bürger haben keinerlei Möglichkeit mehr über kommunale Parlamente oder Volksbegehren etwa den sparsamen Umgang mit den Ressourcen oder mehr Umweltschutz durchzusetzen. Sie müssen schlucken, was ihnen die Großkonzerne vorsetzen.

Weltweit führend im Wassergeschäft sind die französischen Konzerne Lyonnaise des Eaux und Vivendi. Letzterer hat kürzlich die führende Wasserversorgung Untitec States Filter in den USA übernommen. Der Konzern Suez-Lyonnaise hat zusammen mit Thyssen-Krupp Beteiligungen an den Wasserversorgungen von Rostock, Potsdam und Goslar erworben. Der Großkonzern VEBA ist zu 49% an den Bremer Wasserbetrieben beteiligt. In Hamburg und Frankfurt am Main gibt es Pläne für eine Teilprivatisierung der Trinkwasserversorgung. Ende 1999 haben die Großkonzerne RWE und Vivendi für 3,3 Mrd. DM einen 49,9% Anteil der Berliner Wasserbetriebe erworben.

Welt-Wasser-Politik

Die Sicherung der Wasservorräte in aller Welt darf nach Ansicht internationaler Experten und Politiker nicht allein den Regierungen überlassen bleiben. Um allen Menschen Zugang zu sauberem Wasser und ordentlichen sanitären Anlagen zu ermöglichen, müssten alle beteiligten Gruppen besser zusammenarbeiten als bisher.

Dies erklärten Minister aus 130 Ländern in Den Haag zum Abschluss des zweiten Welt-Wasser-Forums. Zusammen mit den Politikern hatten Vertreter regierungsunabhängiger Organisationen Möglichkeiten erörtert, wie die unzureichende Versorgung für einen Großteil der Weltbevölkerung überwunden werden kann.

In ihrer „Den Haager Erklärung 2000" betonen die Politiker, dass den Regierungen eine wichtige Rolle beim Organisieren von Aktionen im Kampf gegen den Wassermangel zukomme. In der Erklärung charakterisieren die Politiker den Zugang zu sauberem Wasser als ein fundamentales menschliches Bedürfnis.

Verschwendung, veränderte Bodennutzung und weltweiter Klimawandel gefährden die Vorräte. „Die Verbindung zwischen diesen Bedrohungen und Armut

* Vortrag auf der ANL-Fachtagung „Dorfökologie: Das Wasser im Dorf lassen" am 29. Januar 2001 in Freising

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

ist deutlich, denn die Armen werden als erste und am härtesten getroffen", heißt es.

Leider ist diese Den Haager Erklärung eines jener internationalen Papiere mehr, das über unverbindliche Erklärungen nicht hinausgeht. Die Staatenfamilie konnte sich bei diesem Wasser-Gipfel nicht einmal darauf verständigen, dass der Schutz der Natur die unabdingbare Voraussetzung für den Wasserschutz ist und dass die Trinkwasserversorgung als ein Menschenrecht charakterisiert wurde.

Eine neue Wasserkultur

Seit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro ist der Begriff „Nachhaltige Entwicklung" weltweit bestimmend für die Umweltdiskussion. Grundsätzlich wird darunter eine umwelt- und gesellschaftsverträgliche Wirtschafts- und Lebensweise verstanden, die global über Generationen hinweg aufrecht zu erhalten ist. Es stellt sich somit auch für die Wasserwirtschaft die Frage, welche Umweltqualität langfristig erreicht werden soll, die eine Nutzung durch zukünftige Generationen nicht beeinträchtigt und welche Anforderungen an eine nachhaltige, also dauerhaft umweltgerechte Nutzung heute zu stellen sind.

Eine Möglichkeit, dieses abstrakte Leitbild einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung umzusetzen, sind konkrete Umweltqualitätsziele, die den Schutz des Menschen und der Ökosysteme sicherstellen. Die Werte sind dabei nicht als „unbedenkliche Grenze" zu verstehen, bis zu der „aufgefüllt" werden darf. Sie dienen vielmehr dazu, Bereiche und Gewässer zu erkennen, in denen die Belastungen zu hoch sind und wo Verbesserungen erforderlich sind. Schwerpunkte sind dabei die Stoffe, deren Verwendung trotz Maßnahmen an der Quelle – zum Beispiel der Abwasserreinigung – zu erhöhten Konzentrationen in der Umwelt führen. Dies sind beispielsweise diffuse Einträge durch die Verwendung von Dünger und Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft.

Mit der geplanten Wasserrahmen-Richtlinie der Europäischen Union werden Umweltqualitätsziele besonders wichtig. Ziel der Richtlinie ist es unter anderem, in den europäischen Oberflächengewässern einen guten ökologischen und chemischen Zustand zu erreichen. Was darunter zu verstehen ist, wird durch umfangreiche biologische und morphologische Merkmale beschrieben; der gute chemische Zustand wird durch Umweltqualitätsstandards für etwa 30 Stoffe charakterisiert.

Während wir in Deutschland und Europa noch immer zu den großen Verschwendern des Wassers zählen, die mit Trinkwasser sogar ihre Autos waschen und die WC-Spülungen betreiben, toben in vielen Ländern der Erde handfeste Wasserkriege um dieses unverzichtbare Lebenselixier. Wasser als Machtinstrument ist seit Jahrtausenden ein Symbol der Herrschaft und des Unterdrückens und es besteht die Gefahr, dass es auch in Zukunft wieder Wasserkriege und Machtspiele geben wird, auch wenn sie ökonomisch ausgetragen werden.

Um diesem Trend entgegenzuwirken ist eine neue Wasserkultur erforderlich, welche die Erhaltung der dezentralen, kleinen Strukturen fördert und dadurch die ökonomischen, ökologischen und moralischen Abhängigkeiten abbaut.

Jede einzelne Quellfassung, jede noch so kleine gemeindliche oder private Hauswasserversorgung sichert gleichzeitig ein Stück Freiheit, Sicherheit und Demokratie.

Ökolandbau – Königsweg der Landnutzung und Trinkwasserpflege

Bundesweit beobachten Wasserversorgungsunternehmen mit Sorge, dass das Grund- und Oberflächenwasser zunehmend durch Nitrat und Pestizide aus der konventionellen Landwirtschaft belastet wird. 65% der diffusen Einträge in die Gewässer Deutschlands werden durch die konventionelle Landwirtschaft verursacht. Der Überschusssaldo für Stickstoff aus der Landwirtschaft liegt bei rund 130 Kilo Stickstoff pro Hektar und Jahr. Nur etwa ein Viertel des eingesetzten Stickstoffs wird von Boden und Pflanzen verwertet. Der Rest landet im Wasser. Eine Bedrohung für die Gesundheit, und ein teurer Spaß: Damit das Trinkwasser in Deutschland einwandfrei ist, müssen die Wasserversorger immer mehr Geld für Filtersysteme und Mischwasser aufwenden.

Immer mehr Kommunen erkennen, dass die Förderung der Öko-Bauern der zukunftsfähige und auf Dauer der weitaus billigste Weg ist, das Trinkwasser sauber zu halten. So fördern die Stadtwerke von München, Osnabrück, Dortmund, Regensburg, Göttingen und Leipzig mit eigenen Programmen die Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe in ihren Wassereinzugsgebieten auf ökologische Landwirtschaft.

Das Umweltbundesamt, der Sachverständigenrat für Umweltfragen, viele hochrangige Experten haben längst die Schlüsselrolle des Öko-Landbaus auf diesem Gebiet anerkannt. Der Öko-Landbau muss auch in seiner Rolle als Wasserschützer energisch gefördert werden.

Wer demnach Produkte aus biologischem Anbau einkauft betreibt Naturschutz und Wasserpflege mit dem Einkaufskorb. Und mit jedem Biobrot und mit jedem Biobier wird gleichzeitig das Trinkwasser, die Kornblume und der Distelfalter geschützt.

Mythos Wasser

Das Lebensmittel Wasser darf nicht zur bloßen Handelsware verkommen. Wasser ist mehr als ein beliebiges Verbrauchsgut. Wasser ist heilig. Nicht umsonst lautet eine griechische Ur-Weisheit „Das Beste aber ist das Wasser". Das bedeutet, dass wir zu einer ganz neuen, ehrfurchtsvollen, ja mystischen Um-

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

gangsform mit dem Wasser zurückfinden müssen, zu einer Wasserkultur, die eine jede Quelle als schutzwürdiges Erbe begreift und verteidigt und die erkennt, dass mit dem Verlust einer jeden Wasserversorgung ein Stück Identität und Heimat verloren geht. Wir sollten daher eine neue, geschwisterliche Beziehung zu dem Element aufbauen, aus dem wir Menschen selbst zu ca. siebzig Prozent bestehen und im Rahmen der neuen Wasserkultur respektvoll mit jedem Tropfen Trinkwasser umgehen.

Und wir sollten vor Quellen und Bächen wie vor Heiligtümern stehen und Respekt vor jenen Menschen haben, die unseren Lebensquell bewahren und in den Labors auf seine Qualität überprüfen, damit wir tagtäglich gesundes Trinkwasser in unserem Haushalt genießen können.

Lassen Sie mich meine Wasser-Gedanken mit der Meditation beschließen, die mir am freifließenden Lehenbach vor meiner Haustüre im Bayerischen Wald eingefallen ist:

Quellengeist

Wundersam ist unser Land
in Wolken eingesunken.
Wiesen glänzen angetrunken.
Blaue Glocken wäscht ein Wind,
Wollgräser hängen nebelblind
wie Tropfen über gelben Seggen.
Verschüchtert lockt in Brombeerhecken
Zaunkönigs hungrige Brut.
Es wächst die Zeit, das Jahr ist gut.
Aus allen Bächen steigt der Geist
von Wasserwesen urumkreist
in märchenhafter Harmonie.
Du ahnst ihn, doch begreifst ihn nie.

Anschrift des Verfassers:

Hubert Weinzierl
Vorsitzender des Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Postfach 40
D-94343 Wiesenfelden
e-mail: h.weinzierl@bund-naturschutz.de

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Berichte der ANL
26 (2002)

Herausgeber:
Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)
Seethalerstr. 6 / 83410 Laufen
Postfach 1261 / 83406 Laufen
Telefon: 0 86 82 / 89 63 - 0
Telefax: 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)
0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)
E-Mail: poststelle@anl.bayern.de
Internet: http://www.anl.de

Die Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege ist eine dem
Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums
für Landesentwicklung und Umweltfragen
angehörende Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:
Dr. Notker Mallach, ANL

Für die Einzelbeiträge zeichnen die
jeweiligen Autoren verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen
– auch auszugsweise –
aus den Veröffentlichungen der
Bayerischen Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege sowie deren
Benutzung zur Herstellung anderer
Veröffentlichungen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung unseres Hauses.

Erscheinungsweise:
Einmal jährlich

Dieser Bericht erscheint im Dezember 2002

Bezugsbedingungen:
Siehe Publikationsliste am Ende des Heftes

Satz: Christina Brüderl (ANL) und Fa. Bleicher, Laufen
Druck und Bindung: Lippl Druckservice, Tittmoning

Druck auf Recyclingpapier (100% Altpapier)

ISSN 0344-6042
ISBN 3-931175-68-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 26

Autor(en)/Author(s): Weinzierl Hubert

Artikel/Article: Die neue Wasserkultur 89-91